KELLNER & STOLL
STIFTUNG
FÜR KLIMA UND UMWELT

TREUHANDSTIFTUNG DER STIFTUNG DER UNIVERSITÄT BREMEN

Bremen, Ende Mai 2019

Wir haben es wieder getan!

Auch in diesem Jahr hat es bei der Verleihung des CAMPUS PREIS für die Beteiligten keine Blumensträuße, sondern nur einen symbolischen Apfel gegeben, denn die Ausrichter des Preises haben dem Universitätscampus als Blumenersatz wieder einen Apfelbaum geschenkt. Noch steht der junge Baum (links) etwas zerzaust und allein in der Nähe des Sportturms, aber bei genauerem Hinsehen konnte man schon die Blüten (Mitte) erkennen, die er selbstbewusst gegen den Frühlingshimmel dem Fallturm entgegen reckt.

Wir erwarten viel von ihm, denn schließlich heißt die alte Apfelsorte „Kaiser Wilhelm“. Unser erstes Bäumchen (rechts) hatte im April seine Blüte schon hinter sich und zeigt sich gut erholt nach dem Winter.

Alles ist eine Preisfrage

Jedenfalls für uns, denn der CAMPUS PREIS beansprucht im ersten Halbjahr besonders viel Aufmerksamkeit, bis er verliehen ist. Und das war am 09.05.2019 wieder der Fall. Austragungsort war erneut das Leibniz-Zentrum für

Marine Tropenforschung, in dem erstmals zur Begrüßung der Gäste schmissige Musik erschallte, gespielt von der Jazz-Combo der Kommunalen Gesamtschule Stuhr-Brinkum.

Bereits im Vorfeld wurde, nicht zuletzt durch die Musik in gute Laune versetzt, angeregt miteinander gesprochen.

Aber dann begann die Feier mit gut 100 Gästen pünktlich um 18 Uhr mit den Begrüßungen durch die Hausherrin, Prof. Dr. Hildegard Westphal, den Konrektor der Universität, Prof. Dr. Andreas Breiter und den Schatzmeister des Vereins Alumni der Universität Bremen, e.V., Dr.-Ing. Reinhard Ahlers. Durch die Preisverleihung führte Dr. Rita Kellner-Stoll von der KELLNER & STOLL-STIFTUNG:

Es ist den auslobenden Institutionen ein Anliegen, alle Nominierten zu würdigen, denn bereits das Einreichen der Bewerbung durch eine Lehrkraft bedeutet eine Auszeichnung. Die Qualität der vorgeschlagenen Arbeiten war auch in dieser Runde wieder ebenso überzeugend wie die Vielfalt der Themengebiete aus Produktionstechnik, Physik/Elektrotechnik, den Wirtschaftswissenschaften, der Biologie bzw. marinen Umweltforschung und den Sozialwissenschaften. Und so verfolgten die potenziellen Preisträger*innen den Beginn der Veranstaltung auch besonders aufmerksam im voll besetzten großen Konferenzsaal des ZMT.

Die späteren Gewinner, Philipp Kenkel, Dr. Anna Schwachula und Daniel Ortiz haben in beiden Reihen links Platz

genommen. Neben Daniel Ortiz sitzen die Nominierten Daniel Töbelmann und Andrés Alegría. Neben Philipp Kenkel sind der Rektor der Universität, Prof. Dr. Bernd Scholz-Reiter und der Nominierende von Anna Schwachula, Prof. Dr. Michael Flitner, zu sehen.

Als erstes gab Reiner Stoll von der KELLNER & STOLL-STIFTUNG Daniel Ortiz als Preisträger in der Kategorie „Masterarbeiten“ bekannt.

Die Kernidee hinter der Masterthese von Daniel Ortiz war es herauszufinden, ob Prozessindikatoren besser aufzeigen können, in welchem Zustand sich ein Korallenriff befindet, als traditionelle Messmethoden, die z.B. nur die Anzahl von Fischen berücksichtigen. Daniel Ortiz hat die verschiedenen Beurteilungsmethoden miteinander verglichen. Die Prozess- oder Resilienzindikatoren erwiesen sich als besser geeignet als die herkömmlichen, denn letztere lassen die Zusammenhänge innerhalb eines Riffsystems außer Acht. Untersucht hat Daniel Ortiz seine Forschungshypothesen am Beispiel von sechs Marineschutzgebieten (MPA) im Norden von Sulawesi, Indonesien. Ergänzt wurde seine Vorgehensweise durch eine eingehende Befragung von Stakeholdern der MPAs, um zusätzlich sozio-ökonomische Indikatoren zur Effektivität des Managements zu erhalten.

Es bedurfte zahlreicher Unter-Wasser-Probennahmen, bis Daniel Ortiz feststellen konnte, dass sich die von den örtlichen Gemeinschaften gemanagten Schutzzonen in einem besseren Zustand befanden als der von der Regierung überwachte und gepflegte Bunaken National Park. Ein Management, das mit den Interessen der Bevölkerung zusammen passt, ist auf Dauer erfolgreicher.

Resilienz basierte Indikatoren liefern zudem in Ergänzung zu den traditionellen Messmethoden wichtige Hinweise über die künftige Entwicklung eines Riffs und seiner Fähigkeit, sich nach Störungen wieder zu erholen. Dr. Sebastian Ferse schreibt abschließend in seiner Nominierung: "Ultimately, this thesis offers an innovative, highly-informative and practical tool to evaluate the conservation outcomes of management activities in coral reefs." Diese sind angesichts der zunehmenden Beeinträchtigung von Korallenriffen nötiger denn je. Das

Foto zeigt Daniel Ortiz vor seiner temporären Unterkunft auf Sulawesi.

Und da die Jury entschieden hatte, in diesem Jahr zwei Masterarbeiten auszuzeichnen, gab es auch noch einen Preis für Philipp Kenkel, auf den Michael Wolff von den Alumnis der Universität Bremen die Laudatio hielt.

Philipp Kenkel hat ein Zukunftsmodell für die Erzeugung von Biokraftstoffen entwickelt, die nicht in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion stehen. Das praktische Resultat seiner Arbeit besteht in einem Prozessschema, das zwei Bioraffinerien mit zwei unterschiedlichen Inputmaterialien - Weizenstroh und Algen - miteinander verbindet. CO_2 und Abwasser werden dabei vollständig genutzt, um Biokraftstoffe zu erzeugen. Es gibt hier keinen Abfall, sondern alles wird genutzt, so dass am Ende ein Kreislauf entsteht.

Dieses auch für andere Konfigurationen nutzbare Entscheidungsmodell kann Planende dabei unterstützen, die optimale Verknüpfung unterschiedlicher Anlagen und Ausgangsstoffe zu finden. In der Nominierung heißt es, Philipp Kenkel habe quasi ein "tom-tom", also ein Navigationssystem für Ingenieure entwickelt, bei dem man einen Ausgangspunkt definiert - z.B. CO_2, Algen oder Abwasser - und ein Ziel eingibt wie Biokraftstoffe und Kohlenstoffdioxidreduktion. Das von Philipp Kenkel erarbeitete Strukturmodell wird dann den vermutlich geeignetsten Weg durch die vorhandenen Technologien

kalkulieren und aufzeigen, wie man am besten welche Technologie mit einer anderen verbindet, um das gewünschte Ergebnis zu erreichen: "navigating you through different technologies", sagt der Nominierende und Betreuer von Philipp Kenkel, Prof. Dr. Edwin Zodernvan.

Es war an Prof. Dr. Andreas Breiter, die siegreiche Arbeit in der Kategorie „Dissertation“ bekannt zu geben. Der Preis ging an Dr. Anna Schwachula für ihre sozialwissenschaftliche Arbeit. In ihrer Dissertation analysiert Anna Schwachula deutsche Wissenschaftspolitik im Bereich Nachhaltigkeitsforschung, insbesondere die Kooperation zwischen Deutschland und Entwicklungs- oder Schwellenländern. Basierend auf qualitativen empirischen Daten fragt Anna Schwachula nach der inhaltlichen

Ausrichtung der Förderpolitik des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und deren Orientierung an Nachhaltigkeitszielen, nach Entscheidungsgrundlagen, beteiligten Personen sowie Auswirkungen der Politik. Die Arbeit zeigt, dass in der Forschungspolitik ein technisches und wirtschaftsgetriebenes Verständnis von Nachhaltigkeit vorherrscht. Aus der Perspektive einer globalen nachhaltigen Entwicklung greift dieses Verständnis zu kurz. Anna Schwachula zeigt, dass auch innerhalb der Wissenschaftszusammenarbeit, die als gleichberechtigte Partnerschaft konzipiert ist, oft Machtgefälle und Ungleichheit zwischen verschiedenen internationalen Partnern bestehen, u.a. durch die Tradierung stereotyper, kolonialer Denkweisen. Dies schwächt die Kooperationsbereitschaft und den Wissensaustausch. Anna Schwachula kann zudem anhand von Beispielen

aus Südamerika nachweisen, dass die vom BMBF im Forschungsprogramm für Nachhaltigkeit geförderten Projekte vor allem unter der Prämisse stehen, das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands zu gewährleisten, d.h. der Nachhaltigkeitsgedanke wird durch die Förderpraxis konterkariert. Basierend auf ihrer Analyse gibt Anna Schwachula Empfehlungen für eine andere Wissenschaftspolitik, die an Zielen globaler nachhaltiger Entwicklung ausgerichtet ist und bei der eine partnerschaftliche Kooperation zum beiderseitigen Nutzen gefördert wird.

Anna Schwachulas Dissertation motivierte die Preisorganisatoren, eine politische Diskussion anzuschließen. Man kann nicht nach der Wirksamkeit von Wissenschaft fragen und eigene Möglichkeiten, diese zu erzeugen, negieren. Wir wollten wissen: „Was muss passieren, damit Forschung für nachhaltige Zukunft tatsächlich zu mehr Nachhaltigkeit führt?“ Es diskutierten Susanne Grobien (CDU), Nima Pirooznia (Grüne), Katharina Riebe (SPD), Miriam Strunge (Linke) und Anna Schwachula, die heute am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Bonn mit dem Schwerpunkt „Inter- und transnationale Zusammenarbeit mit dem globalen Süden“ tätig ist.

Das Gespräch führte Fritz Habekuß, Jury-Mitglied des Preises und im Hauptberuf Wissenschaftsredakteur bei DIE ZEIT. Fritz Habekuß erinnerte in seiner Einführung an den gerade erschienen Bericht über das dramatische Artensterben, das uns genauso beschäftigen muss wie der Klimawandel, wobei die Zusammenhänge offensichtlich sind. Trotz der Wahlkampfzeit und einiger unterschiedlicher Positionen ließ sich doch abschließend feststellen, dass Politik gefordert ist, einen verlässlichen und auch in finanzieller Hinsicht verbesserten Rahmen für die Nachhaltigkeitsforschung bereit zu stellen und sich klar zu ihr und entsprechenden Institutionen zu bekennen, d.h. konsequente Schwerpunktsetzungen auf europäischer, Bundes- und Landesebene vorzunehmen. Andererseits kann und sollte Wissenschaft sich in verstärktem Maße der Fragen annehmen, die man der Nachhaltigkeit zuordnen kann. Bleibt zu hoffen, dass ein Vorschlag aus der Runde in der kommenden Legislaturperiode umgesetzt wird: Senatsvorlagen in Zukunft auch auf ihre Auswirkungen in Hinblick auf die Nachhaltigkeit verpflichtend und ernsthaft zu prüfen.

Nach diesem parforce-Ritt durch Wissenschaftsthemen und politischen Fragestellungen hatten sich alle eine Stärkung verdient. In der Vorhalle standen Getränke und Schnittchen bereit, aber zunächst mussten noch die obligatorischen Fotos gemacht werden.

Danach konnten alle den Abend ausklingen lassen, neue Kontakte knüpfen und bisherige pflegen, was sie ausgiebig bis spät in den Abend hinein taten.

Copyright: Jan Meier / ZMT

Ein Preis, den wir nicht bekommen haben

Die Stiftung vergibt nicht nur einen Preis, sondern bewirbt sich auch selbst um Auszeichnung. So hat sie sich

im letzten Jahr um den ZEIT WISSEN-Preis: Mut zur Nachhaltigkeit beworben. Die Aussicht auf Hamburg war trotz des Schleiernebels grandios bei der Tagung zu „Nachhaltige Urbanität & Stadtentwicklung“, die den Rahmen für die Preisverleihung bildete. Als wir erfuhren, wer in der Kategorie, die auch für die Stiftung relevant war, den Preis erhalten hat, konnten wir nur sagen: Das geht in Ordnung. Wir gratulieren Prof. Dr. Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung herzlich und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg bei seiner ausgezeichneten Forschungs- und Kommunikationsarbeit.

Projektarbeit

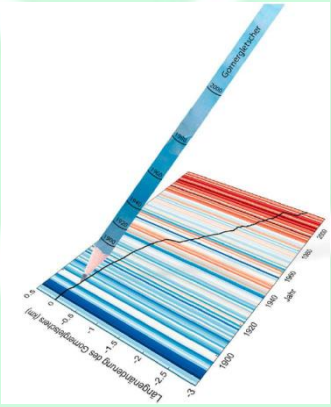
Selbstverständlich ging unsere Projektarbeit auch im ersten Halbjahr 2019 weiter.

Zunächst einmal sind wir froh, dass unsere Stipendienempfänger*innen wohlbehalten, voller neuer Eindrücke und mit reichlich Untersuchungsmaterial von den Fidschi-Inseln, aus Malaysia und von Bonaire zurückgekommen sind. Wir sind auf ihre Ergebnisse gespannt, aber eines lässt sich bereits im Vorfeld ganz sicher sagen: Sie haben die Grundlagen für ihre Masterarbeiten aus dem Matsch geholt:

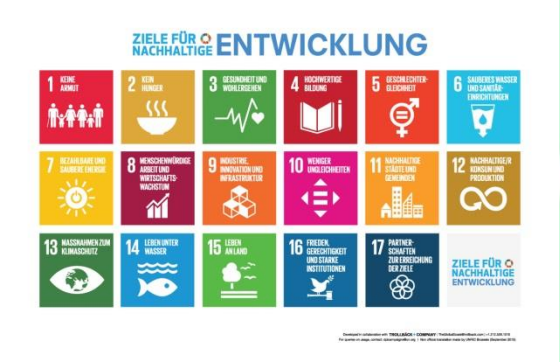
Die Überschrift über einige unserer neuen Vorhaben könnte lauten: **Kommunikation von Wissenschaft**

Wie es manchmal in Bremen funktioniert, zeigt dieses Beispiel. Wir waren eingeladen zu einer Finissage einer kleinen Ausstellung von Bildern, die künstlerisch verfremdete Fotos von Bergen und Gletschern zeigte. Die Galerie hatte den Gletscherforscher Prof. Dr. Ben Marzeion von der Universität Bremen als nüchternen Gegenpart dazu eingeladen. Wir kamen ins Gespräch und kurz danach erreichte uns ein Antrag von Prof. Marzeion: Ziel seines Projekts ist es, interaktive Elemente einer

Ausstellung zum Thema Gletscher, Klima, Meeresspiegelanstieg zu entwickeln. Kernelement ist eine Kombination von (Post)Karten mit Bleistiften, die es den Besucher*innen ermöglicht, sich die Wechselwirkung von Gletscherausdehnung und Klimaänderung selbstständig und vor allem spielerisch zu erarbeiten. „Jahrringe“ auf einem Bleistift markieren die Länge eines Gletschers zu unterschiedlichen Zeiten. Auf einer Postkarte wird farblich die Temperaturänderung am Ort des Gletschers visualisiert. Durch das Anlegen des Bleistifts an die Postkarte wird es möglich, die Längenänderung des Gletschers auf der Postkarte als Linie näherungsweise einzutragen. Vier beispielhaft ausgewählte Gletscher weisen auf Unterschiede in den klimatischen Bedingungen hin. Weiteres Ausstellungselement als Blickfang vor allem für junge Menschen wird ein Modellberg sein, auf dem in einer Mulde („Gletschertal“) ein in einer passenden Form gefrorener Eisblock als Gletscher liegt und in der Umgebungstemperatur schmilzt. Das Schmelzwasser wird dabei in einen Modellozean geleitet, wo mit Hilfe von Markierungen der Anstieg des Wasserspiegels verfolgt werden kann. Dies alles fördert die Stiftung nicht nur, sondern zeigt es auch beim Open Campus der Universität am 15.06.2019.

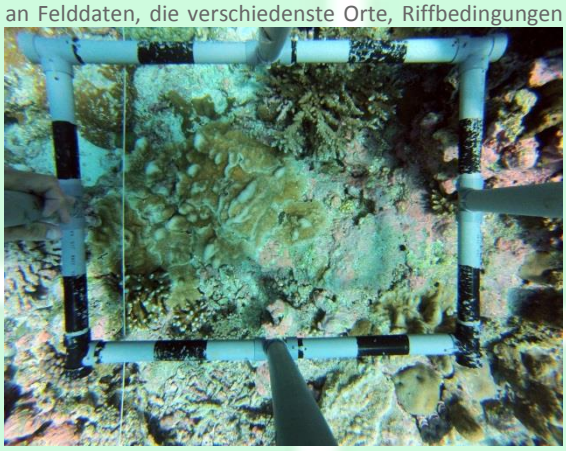


Das artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit hat sich vorgenommen, in einer dreisemestrigen Ringvorlesung mit dem Titel „Ziele für eine nachhaltige Entwicklung: Ambivalenzen einer globalen Agenda“ die Problematik der 17 Sustainable Development Goals der UN-Agenda 2030 zu beleuchten. Die Veranstaltungen finden im Haus der Wissenschaft, d.h. ganz bewusst mitten in Bremen statt, um sie dorthin zu bringen, wohin sie thematisch gehören: in die Mitte der Gesellschaft. Die Stiftung unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit der Vortragsreihe.



Wir freuen uns ganz besonders, dass wir nun auch eine Zusammenarbeit mit dem ASTA der Universität Bremen haben. Das zuständige ASTA-Referat will es nicht allein den Schüler*innen überlassen, sich für Klimaschutz und Nachhaltigkeit einzusetzen. Verabredet ist deshalb eine Zusammenarbeit mit dem Kino City46. Es wird Vorträge, Diskussionen und Filme zu unterschiedlichen Themen aus dem Nachhaltigkeitskontext geben. Die Reihe soll aus alternativen Blickwinkeln für das Problem der Klimakrise sensibilisieren und politisieren. Im Vordergrund stehen Fragen wie die Konsequenzen des Klimawandels für die Weltmeere, das Verhältnis von Gender zu Nachhaltigkeit, die Rolle von Plastik und das individuelle Verhältnis zu Nachhaltigkeit.

Anna Koester wird im Rahmen ihres Promotionsvorhabens in der Marine Ecology an der Universität Bremen die Gelegenheit haben, ihre Ergebnisse auf der Island Biology Conference (IBC) vorzustellen. Der Klimawandel macht auch vor Paradiesen nicht halt. Auf den Seychellen gibt es noch fast unberührte, von Fischerei und allzu viel Tourismus nicht beeinträchtigte Korallenriffe, u.a. das Aldabra Atoll. Es gehört zum UNESCO Welterbe. Aber auch hier gab es Korallenbleiche. Da die sonstigen Einflussfaktoren gering sind, kann man davon ausgehen, dass diese Bleiche im Wesentlichen eine Konsequenz des Klimawandels aufzeigt. Immer noch besteht ein Mangel an Felddaten, die verschiedenste Orte, Riffbedingungen



und Zustände dokumentieren und es besser ermöglichen würden, das Funktionieren und die Prozesse von Korallenriffresilienz zu verstehen. Hier nun untersucht Anna Koester in Zusammenarbeit mit der Seychelles Islands Foundation die Einflüsse der letzten Korallenbleiche von 2016 auf die Korallenriffe im Aldabra Atoll. Die Stiftung ermöglicht ihr die Präsentation ihrer Schlussfolgerungen genau dort, wo sie benötigt werden.

Dass bereits Bachelor-Studierende einen Forschungsaufenthalt machen, ist ungewöhnlich. Noch ungewöhnlicher ist, mit welcher Hartnäckigkeit Charline Wolff und Kassandra Athena Thönes eigene Untersuchungsgegenstände entwickelt und für die Anwendung in Thailand vorbereitet haben. Es geht darum herauszufinden, wieviel Mikroplastik sich bereits im Sediment angesammelt hat.

Die beiden Studentinnen beschäftigt die Frage, ob die Plastikrückstände bereits den Meeresboden erreicht haben und dort z.B. die Sauerstoffversorgung von Organismen be- bzw. verhindern. Erste Rückmeldungen aus Thailand zeigen, dass die von den beiden ausgetüftelte Untersuchungsmethode funktioniert.

Die Stiftung hat diesen beiden engagierten Studentinnen gern ihren Aufenthalt mit ermöglicht.

Besondere Veranstaltungen

Das Projekt NAGUT – www.nagut.uni-bremen.de -, bei dem die Stiftung als Praxispartner immateriell unterstützt hat, konnte mit einer Konferenz im März 2019 erfolgreich abgeschlossen werden. Nachhaltig gutes Arbeiten, Rücksichtnahme auf die Natur und wirtschaftlicher Erfolg gehen sehr wohl zusammen. „Gute Arbeit und ökologische Verbesserung gemeinsam denken – Das ist für uns das A und Ö der Innovation." sagt der Verantwortliche, Dr. Torben Stührmann vom artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit der Universität Bremen.

Der Rector's Circle verbrachte sein Vorabendprogramm beim Institut für Künstliche Intelligenz der Universität. Es war spannend und insofern ernüchternd zugleich, als viele hochgesteckte Erwartungen in das Licht des heute und absehbar Machbaren gerückt wurden. Das vom Roboter zubereitete Popcorn hat geschmeckt, Nachwürzen war trotzdem angesagt und der Michelin-Stern wird so rasch noch nicht erkocht werden.

Last but not least sei das Bergfest der Deutschlandstipendiatinnen und –stipendiaten noch erwähnt. Es ist beeindruckend zu sehen, in welchem Maße sich diese Gruppe von Studierenden ehrenamtlich engagiert. Man fragt sich schon, wie es die Studentin schafft, sehr gute Noten vorzulegen, mindestens dreimal in der Woche auf hohem Niveau in einer Fußballmannschaft zu trainieren, selbst noch Fußballunterricht zu geben, bei „Fridays for future" mit zu organisieren und sich auch noch für die Gruppe der Deutschlandstipendiaten zu engagieren.

Zeit für eine kleine Bilanz

Wir haben schon häufiger einmal eine kleine Bilanz vorgestellt. Nun ist es wieder an der Zeit dafür. In den zurückliegenden Monaten haben wir unser 50. Projekt bewilligt. Mittlerweile ist sogar schon das 52. Vorhaben in der Beantragung. Über 92.000 € an Fördermitteln konnten seit Stiftungsgründung 2012 vergeben werden, d.h. fast genauso viel, wie unser Stiftungskapital ausmacht.

Ganz besonders stolz aber sind wir auf die Karte der Vielfalt, d.h. auf das Bild im Internet, das aufzeigt, wo überall die von uns Geförderten tätig waren:

Wir freuen uns auch im Sommer über Spenden:

Empfänger	KELLNER & STOLL - STIFTUNG
IBAN	DE34 2905 0101 0086 0071 92
SWIFT (BIC)	SBREDE22

http://www.stiftung-klima-umwelt.org/spenden.html#a2196

Wir hoffen, möglichst viele beim Open Campus zu sehen und wer außerdem Lust hat, sich endlich einmal „unseren" Rennwagen und vor allem das neueste Modell, den BreMo19, anzusehen, kann sich für das Roll out am 01.07. um 17 Uhr an der Universität anmelden. https://formula-student-team-bremen.de/rollout.php

Rita Kellner-Stoll & Reiner Stoll

Immer aktuell: www.stiftung-klima-umwelt.org